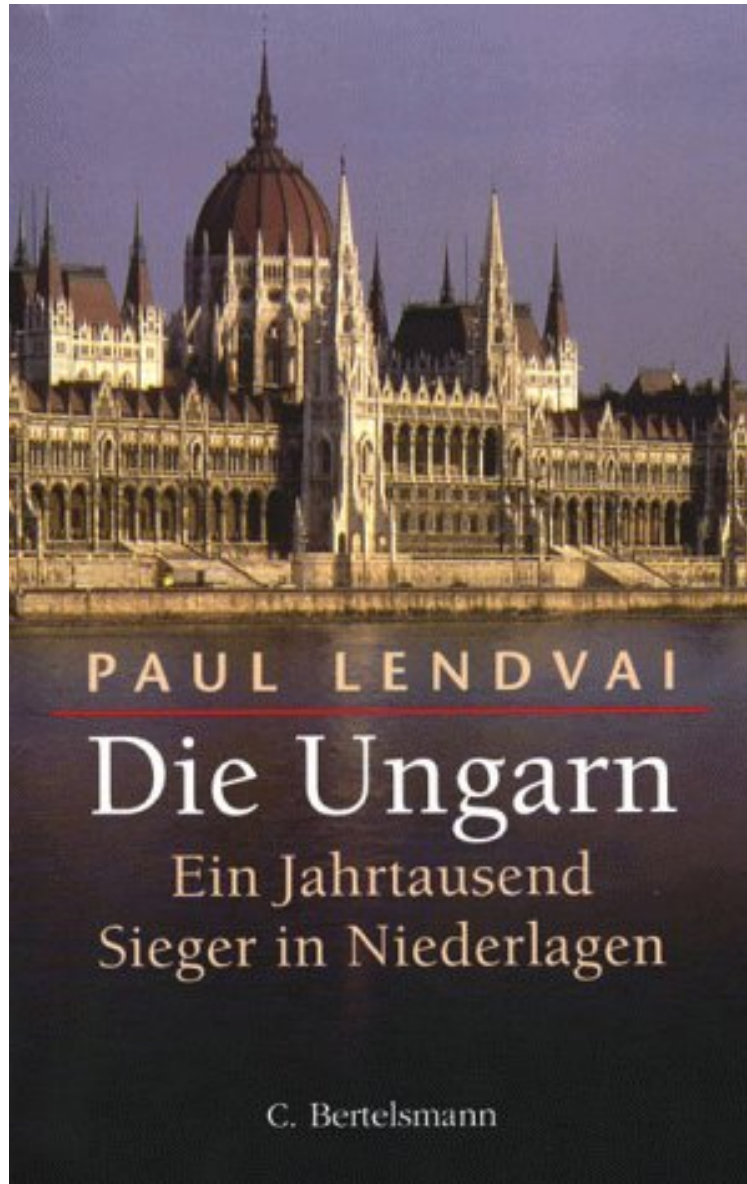


[Read download] Die Ungarn. Ein Jahrtausend Sieger in Niederlagen.

Die Ungarn. Ein Jahrtausend Sieger in Niederlagen.

Von Paul Lendvai

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #528334 in BcherVerffentlicht am: 1999Einband: Gebundene Ausgabe324 Seiten | File size: 25.Mb

Von Paul Lendvai : Die Ungarn. Ein Jahrtausend Sieger in Niederlagen. before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Die Ungarn. Ein Jahrtausend Sieger in Niederlagen.:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen3 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Brillantes BuchVon Alexander MaschatAuch wenn ihre Sprache weit von den Sprachen entfernt ist, die wir Westeuropäer mehr oder weniger kennen - die Ungarn sind doch Nachbarn, ein EU-Land. Der eiserne Vorhang ist

glücklicherweise Ingt Geschichte, und doch ist es beinahe so, als Ige dieses Land irgendwo im fernsten Asien: wir wissen im Grunde so gut wie nichts darüber. Wer daran etwas ändern möchte, wozu ich unbedingt raten möchte, dem sei dieses Buch wärmstens empfohlen. Es bringt eine ungeheure Menge Fakten, vermittelt dabei aber auch immer wieder einen sehr guten Überblick auf dem Streifzug durch die Geschichte dieses faszinierenden Landes und Volkes. Besonders bemerkenswert ist, wie fair und sachlich, wenn auch keineswegs distanziert, der jüdische Autor mit der Jahrhunderte langen Leidensgeschichte der dortigen Juden umgeht. Das einzige, was mir ein wenig zu kurz zu kommen scheint, ist das Schicksal der sogenannten Zigeuner, also der Sinti und Roma, die dort lebten und leben. Alles in Allem: ein brillantes Buch! 8 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Erstklassig Von Ein Kunde Ich habe dieses Buch gelesen, um mich aus persönlichen Gründen mit der ungarischen Geschichte und den Ungarn besser vertraut zu machen. Paul Lendvai, meiner Meinung nach der klügste, seriöseste und glaubwürdigste Journalist Österreichs, hat hier wohl ein „Standardwerk“ geschaffen. Abgesehen von der meist sehr anschaulichen, interessanten und gut recherchierten Darstellung der Geschichte der Magyaren von der „Urgeschichte“ (insb von der Landnahme) bis zur heutigen postkommunistischen Zeit, ist an diesem Werk der „rote Faden“ (eigentlich die vielen „roten Fäden“) zu loben, die sich durch das gesamte Buch ziehen. So legt Lendvai dar, da die Ungarn mehrmals in ihrer Geschichte unbedankt für den Westen den Kopf hinhalten mussten und Prellbock waren, um Europa zu retten. Dies war bei den Tartarenströmen so, die Ungarn fast entvölkerten, bei den Trkeneinflüssen, die das Land bis heute geprägt haben, und zuletzt im Jahr 1956. Immer war das Volk der Ungarn auf sich allein gestellt, mutete sich selbst behaupten, um zu überleben. Und immer kamen zwar Durchhalteparolen aus dem Westen, echte Unterstützung kam nie. Trotz dieser Enttäuschungen ist Ungarn immer ein „westliches“ Land geblieben. Dies geht schon auf den Heiligen Stephan zurück, der „westliche“ (insb italienische) Gelehrte in sein Reich holte. Hier zeigt Lendvai einen weiteren „roten Faden“ auf: Ungarn war seit Stephan nicht nur, wer magyarischer Abstammung ist, sondern wer sich zur ungarischen Nation und Sprache bekennt. So war es gerade Budapest, das zur Hochburg des assimilierten Judentums wurde, aber ebenso die Deutschen und andere Nationalisten wurden „staatstragend“. So verwundert es nicht, da gerade die großen Nationalhelden Ungarns (zB Sándor Petfi) nicht magyarischer Abstammung, aber doch echte Patrioten waren. Dieses Bild habe ich nach meiner eigenen Beobachtung auch von der Person Lendvais: ein jüdischer Ungarn, nach 1956 nach Österreich geflohen und glücklicherweise für uns hier geblieben, ein echter Mitteleuropäer sozusagen, ist meist ein österreichischer Patriot im besten Sinn des Wortes. Ich könnte noch viel mehr (und noch verworrener) schwärmen, da bei diesem Thema drei Punkte zusammenkommen, die ich sehr schätze: Ungarn und seine Bewohner, ein großartiges Volk; Paul Lendvai, ein wahrer Gelehrter, Weltbürger, Weiser mit Weitsicht, Hausverstand und eigener Meinung; und eben das behandelte Buch, das neben zahlreichen Fakten über die Geschichte des Landes auch viele Anekdoten und sehr ansinnliche Einzelheiten enthält (zB warum Franz Liszt es aufgab, ungarisch zu lernen ;-)). Nach der Lektüre dieses Buches werden andere Leser diese drei Punkte hoffentlich ebenfalls schätzen. Dessen bin ich mir fast sicher. 5 von 6 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ausgezeichnete Darstellung Von Emberek Als Amerikaner ungarischer Herkunft habe ich dieses Buch sehr genossen. Der Autor beschreibt seine ungarischen Mitmenschen auf sympathische Weise, ohne dass er sie von oben nach hinab blickt. Gleichzeitig ist er frei von dem Streben, dem man oft den Ungarn nachsieht, einer größeren, einflussvolleren Kultur anzugehören, wie z.B. der der Deutschen, oder der der Westeuropäer im allgemeinen. Das Buch ist reichlich detailliert mit historischem Wissen und mit vielen Zitaten, die anderweitig nie zum Licht gekommen waren. Es gibt mehrere Photographien und auch Landkarten, die dazu beitragen, den geschichtlichen Tatbestand zu erklären. Das Buch ist über 600 Seiten lang, und ich habe es nicht vollständig gelesen, aber nichts dergleichen existiert in englischer Sprache. Dieses Buch, glaube ich, wird als Standardwerk angesehen werden, und es wirkt als unterhaltend, unterrichtend, und gelehrt zugleich.

.de Eines der großen Rätsel des vor tausend Jahren schaft gewordenen ehemals berechtigten und gefürchteten Reitervolkes der Ungarn ist seine Sprache. Deren Ursprung ist bis heute umstritten. Fest steht jedoch, da sie mit den Sprachen sämtlicher Nachbarn nichts, aber auch gar nichts gemeinsam hat. Lediglich das Finnische weist eine ferne Verwandtschaft mit dem Ungarischen auf. Aber nicht wegen ihrer Sprache sind die Ungarn der Sonderfall der europäischen Geschichte. Auch die Art und Weise, wie dieses kleine Volk mit seinen nicht wenigen historischen Katastrophen -- Unterwerfungen und verlorenen Kriegen, faschistischen und kommunistischen Diktaturen -- fertig wurde, ist einigermaßen einzigartig. Auch in ihren Niederlagen sind sie, so zumindest die These, die dem jüngsten Buch Paul Lendvais den Untertitel gab, am Ende siegreich gewesen. Abgesehen von den Albanern seien die Ungarn „das einsamste Volk Europas“, so lautet die andere zentrale These des ungarisch-österreichischen Journalisten und Publizisten. Und wenn Einsamkeit eine ihrer Ursachen in der Fremdheit hat, dann kann die mit diesem Buch vorgelegte Geschichte der Ungarn ein Beitrag dazu sein, die Einsamkeit dieses Balkanvolkes zu lindern, das im übrigen wie kein anderes europäisches Volk Fremde zu assimilieren verstanden hat. Die ebenso fundierte wie flüssig geschriebene Darstellung des -- laut Selbstauskunft -- „nach vierzig Jahren in Wien zum Österreicher gewandelten gebürtigen Ungarn“ ist jedenfalls rundum glücklich. Lendvai schildert die Geschichte der Magyaren mit großer

Detailkenntnis, ohne sich aber im Detail zu verlieren. Er erzählt manche Anekdote, ohne je ins Anekdotische abzugleiten. Ein fundiertes Geschichtswerk ohne den Staub, der mit historischen Gesamtdarstellungen oft gleich mitgeliefert wird, leicht aber nicht leichtfertig. Eine ausführliche Zeittafel mit den Eckdaten der ungarischen Geschichte und eine Auswahlbibliographie runden das Werk ab. --Andreas Vierecke .de Schwerpunktthema der Frankfurter Buchmesse 1999 ist Ungarn. Pktlich dazu prsentiert sich eine neue Geschichte Ungarns, im Untertitel Ein Jahrtausend Sieger in Niederlagen. Die Vorgeschichte der Ungarn im Dunkel der Vikerwanderungen bildet den Auftakt. Einzigartig in Europa das berleben der Kulturnation Ungarn (sprachlich nur mit den Finnen verwandt), einzigartig auch die Assimilationsleistungen, durch die sich Deutsche, Rumnen, Polen und Juden dann auch schnell als Ungarn verstanden. Als "Geisel Europas" im 10. Jahrhundert nach etwa fnfzig Beutezgen schlielich 955 auf dem Lechfeld von Otto dem Groen besiegt, wurden die Ungarn spter vor allem von der deutschen Geschichtsschreibung gerne mit den Hunnen Attilas in einen Topf geworfen, und auch die eigene ungarische Historiographie bezieht mythischen Glanz aus dieser immer wieder verklrten Zeit der Landnahme im Donaubecken. 896 gilt als offizielles Geburtsjahr des ungarischen Staates in der groen und damals weitgehend unbesiedelten Tiefebene. 350 Jahre spter wird das damals groe ungarische Knigreich 1241 im Mongolensturm der Erben Dschinghis Khans nahezu vernichtet. In der nachfolgenden Geschichte -- nachdem Ungarn im 15. Jahrhundert kurz an der Schwelle zur europäischen Gromacht stand -- beginnt im 16. Jahrhundert die gemeinsame (staatliche) Geschichte mit dem Habsburger Reich. Zunchst als Erbvertrag und mit dynastischen Heiraten. Spter werden die sterreicher lange Zeit als Fremdherrscher empfunden, bis endlich durch die institutionalisierte Doppelmonarchie die formale Gleichstellung mit sterreich erreicht wird. Oft geteilt in verschiedene ungarische Staaten (unter trkischer und sterreichischer Herrschaft) gibt es einige heldenhafte Revolutionen und Aufstnde in der ungarischen Geschichte (1848, 1956, 1988/89), die auch in die gesamteuropische Geschichte eingebettet sind. Die letzten beiden, 1956 der Ungarnaufstand und 1988 die Ablsung des Kdr-Regimes und die Ablehnung der sowjetischen Hegemonie, standen am Anfang der Auflsung des Ostblocks, die zum Ende der Sowjetunion und des Warschauer Paktes fhrten. 1100 Jahre Geschichte mit und in Europa bis in unsere Tage werden von Paul Lendvai packend und farbig dargestellt. Als Ungar jdischer Herkunft, der seit vierzig Jahren in Wien lebt, meint er ber gegend Abstand auch gegenber den heiligen nationalen Mythen der Ungarn zu verfgn. In einer Mischung aus geschichtlichem berblick, biographischen Skizzen und Milieugeschichten schildert er die Magyaren aus freundlicher, aber auch kritischer Distanz. --Jrn Polhammer Klappentext Genies, Verlierer, Lebenskünstler - mit dieser Formel knnte man die seit der "Landnahme" um 896 im Karpatenbecken lebenden Ungarn kurz charakterisieren. Der Widerspruch zwischen genialen individuellen Leistungen und dem wiederholten nationalen Scheitern ist einer der faszinierendsten Zge in der turbulenten Geschichte der Magyaren zwischen Deutschen und Russen, sterreichern und Sdslawen, zwischen Unabhngigkeit und Fremdherrschaft. Wie die Existenz, ja das berleben ihres Nationalstaats als Wunder gelten darf, so haben sich die Ungarn bis heute als Sieger in Niederlagen entpuppt - mit den Worten Tibor Derys, nach der niedergeschlagenen Revolution von 1956: "Was ist das Ungarische? Ein Witz, der ber Katastrophen tanzt." In einer spannenden Mischung von geschichtlichem berblick, biographischen Skizzen von Helden und Opfern, Genies und Hochstaplern, Siegern und Verrtern sowie von reichem anekdotischen Material bringt uns Paul Lendvai die Ungarn und ihr wechselvolles Schicksal in der Heimat wie in der Emigration nher. Ein Werk ohne Tabus und ohne Vorurteile - zugleich ein leidenschaftliches Pldoyer fr Toleranz und gegenseitiges Verstdnis und eine Warnung vor engstirniger Abkapselung und nationalistischem Sendungsbewutsein.ber den Autor und weitere Mitwirkende Paul Lendvai, geboren in Budapest, lebt seit 1957 in Wien. Er war 22 Jahre Wiener Korrespondent der "Financial Times"; 1982 Chefredakteur der Ost- und Sdosteuropa-Redaktion des ORF; von 1987 bis 1998 Intendant von Radio sterreich International. Honorarprofessor (1980) Paul Lendvai ist internationaler Kommentator und Konsulent des ORF, Leiter des TV-Europastudios. Seit 1973 Mitherausgeber und Chefredakteur der "Europischen Rundschau". Fr seine publizistischen Leistungen wurde ihm 1974 der Karl-Renner-Preis und 1999 der Axel-Corti-Preis der sterreichischen Volksbildung verliehen. Zehn vielbeachtete Sachbcher ber Ost- und Sdosteuropa. 1994 Bruno-Kreisky-Preis fr "Zwischen Hoffnung und Ernchterung - Reflexionen zum Wandel in Osteuropa" und 1997 Donauland-Sachbuchpreis fr "Auf schwarzen Listen - Erinnerungen eines Mitteleuropers"